

Vervielfältigungen nicht gestattet!

## Das Johannes Evangelium ,

12 Vorträge gehalten von Herrn Dr. Rudolf Steiner  
am 18-31. Mai 1908

Stenogramm von Max Hübner .

1. Vortrag.  
( Einleitung ).

Meine lieben theosophischen Freunde !

Zunächst darf ich wohl , bevor wir zu unserem eigentlichen Thema kommen , mit ein paar Worten von der tiefen Befriedigung sprechen , die es mir gewährt , auch in Hamburg , in einem der ältesten theosophischen Zweige , im Zusammenhange längere Zeit über ein wichtiges theosophisches Thema sprechen zu können . Denn wir haben es in der That , wenn wir theosophische Betrachtungen an das Johannes - Evangelium knüpfen , mit einem sehr wichtigen theosophischen Gegenstande zu tun . Und dass wir es mit einem solchen zu tun haben , dafür sollen gerade diese Vorträge ein wenig einen (Beweis) Beleg liefern . Es ist immer gut in theosophischen Zweigen einmal in einer Reihe von Vorträgen im Zusammenhange über ein solches Thema zu sprechen zu können , weil , so nützlich und notwendig und bedeutungsvoll die Arbeit in einzelnen Vorträgen ist , gerade die Natur der theosophischen Betrachtungsweise es notwendig macht , dass man in Bezug auf mancherlei Dinge feine Einzelheiten erörtert , und diese feinen Einzelheiten , die manchmal durch einen grösseren Zusammenhang ihren wirklichen Sinn erhalten , die kann man erst in einer einigermaßen erschöpfenden Weise in einer längeren Reihe von Vorträgen zur Sprache bringen .

Unsere Vorträge über das " Johannes - Evangelium " werden , meine lieben theosophischen Freunde ! ein doppeltes Ziel haben . Das eine Ziel wird das sein , die theosophischen Begriffe als solche zu vertiefen und nach mancherlei Richtung zu erweitern , und das andere Ziel ist , gerade durch diejenigen theosophischen Vorstellungen , die uns nach und nach vor die Seele treten werden , die grosse Urkunde des Johannes - Evangeliums selbst uns nahe zu bringen . Das bitte ich Sie fest zu halten , dass die ganzen Vorträge nach diesen beiden Richtungen hin gemeint sind . Es soll sich nicht bloss handeln um Auseinandersetzungen über das Johannes - Evangelium ; sondern an der Hand des Evangeliums wollen wir in tiefe Geheimnisse des Daseins eindringen und wir wollen festhalten wie eigentlich eine theosophische Betrachtungsweise sein muss , wenn sie anknüpft an irgend eine der grossen historischen Urkunden , die uns durch die verschiedenen Religionen der Welt überliefert sind .

Man könnte leicht glauben , wenn der Theosoph über das Joha



Johannes-Evangelium spricht, er wolle in dem *Sinn hin, wie es sonst*  
auch vielfach geschieht, einfach solch eine Urkunde zu Grunde legen,  
daraus heraus die selben Wahrheiten (auf die Autorität der religiösen  
Urkunden) schöpfen und diese Wahrheiten auf die Autorität der reli-  
giösen Urkunde verbringen. Das kann aber nimmermehr die Aufgabe der  
theosophischen Weltbetrachtung sein. Sie muss eine ganz andere sein.  
Wenn die Theosophie ihre wirkliche Aufgabe gegenüber dem modernen  
Menschengeiste erfüllen will; dann muss sie, meine lieben theosophi-  
schen Freunde zeigen, dass der Mensch, wenn er nur seine inneren  
Kräfte und Fähigkeiten gebrauchen <sup>lernt</sup> die Kräfte und Fähigkeiten des  
geistigen Wahrnehmens, dass er dann eindringen kann in die Geheimnisse  
des Daseins, in alles das, was in den geistigen Welten verborgen ist  
Dass der Mensch durch den Gebrauch seiner inneren Fähigkeiten also  
in die Geheimnisse eindringen kann, dass er zu den schöpferischen  
Kräften und (Fähigkeiten) Wesenheiten des Universums durch seine eigene  
Erkenntnis gelangen kann, das muss die theosophische Betrachtung der  
modernen Menschheit immermehr zum Bewusstsein bringen. Und so müssen  
wir festhalten, dass die Geheimnisse des *Joh. Evang.* unabhängig von einer  
jeden Urkunde, unabhängig von einer jeden historischen Ueberlieferung  
und jeder Tradition von den Menschen gewonnen werden können. Man  
möchte einmal in einer extremen Weise diese Sache aussprechen. Und  
da müsste man sagen: Nehmen wir an, durch irgend etwas gingen alle  
religiösen Urkunden der Menschen verloren und der Mensch behielte  
nur diejenigen Fähigkeiten, die er heute hat, *dann müsste* er  
trotzdem ihm alles verloren gegangen ist, wenn er sich nur *den heiligen*  
*Fähigkeiten* bewahrt, er müsste in die Geheimnisse des unendlichen ein-  
dringen können; er müsste hingelangen können, wo die schaffenden gött-  
lichen Kräfte und Wesenheiten hinter der physischen Welt verborgen  
sind. Und die Theosophie muss immer auf diesen, von allen Urkunden  
unabhängigen Erkenntnisquell der Menschen, auf den *muss* sie immer  
bauen. Dann aber, meine lieben theosophischen Freunde! wenn der  
Mensch also unabhängig von allen Urkunden erforscht die göttlich  
geistigen Geheimnisse der Welt und, nachdem er sie also erforscht hat  
herangeht an die religiösen Urkunden; dann erkennt er sie erst in  
ihren wahren und grossen Werte; denn dann ist er in einer gewissen  
Weise frei und unabhängig von ihnen und er sieht in ihnen das, was  
er erst selbst gefunden hat. Und derjenige der einen solchen Weg  
eingeschlagen hat gegenüber einer religiösen Urkunde, von dem können  
Sie sicher sein, dass diese religiöse Urkunde durch diesen Weg niemals  
an Wert verlieren würde, niemals etwas verlieren würde von der Ehr-  
furcht und Verehrung, die man ihr gegenüber haben kann. Durch einen  
Vergleich mit etwas anderem lassen Sie uns einmal klar machen um  
was es sich handelt. Nicht wahr, jemand könnte sagen Euklid der alte  
Geometer, hat uns zuerst jene Geometrie gegeben, welche heute jedes  
Kind lernt. Aber ist das Lernen der Geometrie heute durchaus gebunden  
an das Buch von Euklid? Und ich frage Sie wie viele lernen heute  
Geometrie, die *elementare* Geometrie, ohne überhaupt eine Ahnung zu  
haben, wie das erste Buch über Geometrie, in welches Euklid hinein-  
gelegt hat die ersten die elementaren Dinge der Geometrie, wie die-  
ses Buch aussieht. Man lernt die Geometrie unabhängig von der ersten  
Urkunde, weil sie einer Fähigkeit des Menschengeistes entspricht.  
Und wenn man in die alte Geometrie des Euklid kommt, dann erst weiss  
man sie zu würdigen, dann erst sieht man das darinnen, was man sich  
erst ohne sie zum Eigentum gemacht hat und man kann dann erst schät-  
zen, was es heisst, was in einem Punkte der Entwicklung zuerst  
aufgetreten ist <sup>als diese Erkenntnisse</sup>. So kann man heute die grossen umfassenden Wahrheiten  
des Johannes-Evangelium durch die im Menschen schlummernden Kräfte  
finden. Man könnte sie finden ohne etwas von dem Johannes-Evang.  
zu wissen, wie der Schüler der Geometrie die *Wahrheiten der Geometrie*



*kennt*  
 ohne Kenntnis vom erstem Geometriebuche des Euklid. *man das Joh. Ev. herantritt*  
 man ausgerüstet ist mit dem ~~höheren~~ Wissen der höheren Welten, dann es  
 sagt man sich erst: Ja was liegt denn da vor in der Geschichte der  
 Menschheitsentwicklung? Die tiefsten Geheimnisse der geistigen  
 Welten sind hineingeheimnist in ein Buch sie sind der Menschheit  
 gegeben in diesem Buche. Und da wir vorher wissen, dass dies Wahr-  
 heiten über die göttlichen Welten sind, da erkennen wir erst die  
 göttlich geistige Art des Evangeliums im richtigen Sinne. Und das  
 wird überhaupt der richtige Sinn sein sich solchen Urkunden zu nähern  
 welche über geistige Dinge handeln. Es können sich den alten Urkun-  
 den, die über geistige Dinge handeln, reinetwillen Leute nähern, we-  
 lche sehr gut der Sprache nach alles verstehen, was in solchen  
 Urkunden liegt, sagen wir wie im Johannes Evangelium. Die Philo-  
 logen können sich an diese Urkunden herannahen, selbst die theolo-  
 gischen Forscher sind eigentlich nur Philologen in Bezug auf religi-  
 öse Urkunden.

Wie verhält sich der Theosoph zu solchen Forschern, die  
 eigentlich nur philologischer Art sind? Nun halten wir an unseren  
 Vergleich fest. Nehmen wir an, es läge vor uns die Geometrie des  
 Euklid. Wer wird dann der richtige Ausleger der Geometrie des Eu-  
 klid sein? Derjenige der ein Philologe ist und nichts von Geometrie  
 versteht? Der gut alle Worte in seinem Sinne übersetzen kann, aber  
 der keine Ahnung hat von geometrischen Kenntnissen? Es würde was  
 Merkwürdiges herauskommen, wenn der sich an eine Erklärung des Eu-  
 klid macht, welcher gar nichts von Geometrie versteht. Lassen Sie  
 aber einen Geometer einen geringen Philosophen sein, dann wird er,  
 weil er vorher das weiss, was drin steht, in der richtigen Weise  
 würdigen können. So verhält sich ungefähr die Theosophie zu vieler  
 anderer Forschung, sagen wir gleich zum Johannes Evangelium wie wir  
 es heute erklären. Zumeist wird es erklärt, wie die Philologen die  
 Geometrie des Euklid erklären würden. Die Theosophie ist aber die-  
 jenige Erklärung, die mit dem Erkennen über die geistigen Welten,  
 das in dem Johannes Evangelium aufgeschrieben ist, an dieses selbst  
 herangeht. Der Theosoph ist dem Johannes Evangelium gegenüber in der  
 selben Lage, wie der Geometer der Geometrie des Euklid gegenüber. Er  
 bringt das mit, was er im Johannes Evangelium finden kann. Wir  
 brauchen uns nicht aufzuhalten mit dem trivialen Vorwurf, dass man  
 ches hineingelesen werden könne. Derjenige, der nichts versteht *auf diese Weise*  
 ist nicht imstande ~~es~~ was ~~drinnen~~ ist hineinzulesen; der etwas versteht *den Inhalt*  
 wird sich mit diesem Vorwurf nicht sonderlich aufhalten. Und wie  
 andere religiöse Urkunden, andere Urkunden des geistigen Lebens wahr-  
 lich nicht an wert und Verehrung verlieren dadurch, dass man ihre *Wert*  
 Geheimnisse erkennt, so ist es am wenigsten der Fall beim Johannes  
 Evangelium. Dieses erscheint gerade den, der erst eingearbeitet ist in  
 die geistigen Grundlagen der Welt als eines der allerbedeutungsvoll-  
 sten Dokumente menschlichen Geisteslebens.

*hat nicht nötig*  
*2. ihre*  
 Wir können dann fragen, bevor wir uns genauer auf den  
 Inhalt des Johannes Evangeliums und das ihm zu Grunde liegende ein-  
 lassen; wir können fragen: Ja wie kommt es denn, wenn gerade dem  
 Geistforscher das Johannes Evangelium als eine so bedeutungsvolle Urkun-  
 de erscheint, dass dieses Evangelium gerade von theologischer,  
 also berufener Seite immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden  
 ist. Diese Frage möchten wir als Vorfrage berühren.

Sie alle wissen ja, meine lieben theosophischen Freunde, das  
 in Bezug auf das Johannes Evangelium merkwürdige Anschauungen und  
 Gesinnungen Platz gegriffen haben. In älteren Zeiten wurde es verehrt  
 als eine der tiefsten Urkunden, welche der Mensch hat über das Wesen  
 und den Sinn des Wirkens des Christus -Jesus auf Erden.



Und in diesen alten Zeiten wäre es Niemandem eingefallen, dieses Evangelium nicht als ein wichtiges geschichtliches Denkmal der Ereignisse von Palästina aufzufassen. In neueren Zeiten ist das anders geworden und diejenigen, die da glauben am festesten zu stehen auf den Grundlagen wirklicher geschichtlicher Forschung, die haben so zu sagen den Boden unterwühlt, auf dem eine solche eben charakterisierte Anschauung über das Evangelium stand. Wir wissen ja wie das gekommen ist. Seit langer Zeit seit Jahrhunderten hat man immer mehr angefangen auf die Widersprüche, die sich (im Johannes Evangelium finden) in den Evangelien finden, aufmerksam zu machen werden. Da hat sich für die Aufgeklärten auf theologischem Gebiete insbesondere nach mancherlei Schwankungen das Folgende herausgestellt.

Oh, es kommen viele, viele Widersprüche in den 4 Evangelien vor und man könnte sich durchaus keinen klaren Begriff machen, wie es eigentlich kommt, dass von 4 Seiten also in den 4 Evangelien, dieselben Ereignisse von Palästina in verschiedener Art erzählt werden.

Man sagte wann wir die Darstellungen nehmen, die nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes gegeben sind, so haben sie so viele verschiedene Angaben, dass man unmöglich glauben könne, dass sie alle irgendwie mit historischen Tatsachen übereinstimmen. Das wurde nach und nach die Stimmung derjenigen, die diese Dinge erforschen wollten. Nun hat sich in neuerer Zeit die Meinung gebildet, dass man zwar in Bezug auf die drei ersten Evangelien einen gewissen Einklang in der Darstellung sich bilden könne, dass aber das Johannes Evangelium in einer weitgehenden Art abweicht von dem, was die drei ersten erzählen, dass daher in Bezug auf historische Tatsachen mehr den drei ersten Evangelien geglaubt werden müsse und dass das Johannes Evangelium weniger geschichtliche Glaubwürdigkeit habe. Das ist ja die Meinung der vorgeschrittensten Theologen und so ist man dazu gekommen zu sagen: Dieses Johannes Evangelium ist nicht in derselben Absicht entstanden, wie die anderen. Die anderen Evangelisten waren bestrebt zu erzählen, was sich zugetragen hatte in Palästina; der Verfasser des Johannes Evangeliums habe diese Absicht nicht gehabt sondern vielmehr eine ganz andere. Und man hat aus verschiedenen Gründen der Annahme sich hingegeben, dass das Johannes Evangelium verhältnismässig spät niedergeschrieben sei, wir werden darauf noch zu sprechen kommen. Jetzt will ich nur erwähnen, dass ein grosser Teil der Forscher glaubt, dass das Johannes Evangelium im 2. christlichen Jahrhundert niedergeschrieben worden sei und zwar im 3. oder 4. Jahrzehnt oder im 2. aber jedenfalls in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Man sagte sich also ist das Johannes Evangelium in einer Zeit geschrieben, in welcher das Christentum in einer gewissen Weise schon ausgebreitet war, in der es in einer gewissen Weise Gegner hatte diese oder jene Gegner waren aufgetreten. Diejenigen welche diese Meinung vertraten, sagten sich: In dem Schreiber des Johannes Evangeliums haben wir einen Menschen vor uns, welcher insbesondere bestrebt war, eine Lehrschrift zu geben, eine Art Apotheose, eine Verteidigung des Christentums gegenüber den Strömungen, die sich dagegen erhoben hatten. Nicht hatte der Schreiber des Johannes Evangeliums die Absicht gehabt, die historischen Tatsachen zu schildern; sondern er hat ausdrücken wollen, wie er sich zu seinem Christus stellt. So haben weitgehende Theologen nichts anderes im Joh. Evag. gesehen als eine Art von religiös durchströmten Gedichte, das der Schreiber aus einer religiös lyrischen Stimmung heraus in Bezug auf seinen Christus niedergeschrieben hatte ~~um~~ andere zu begeistern, andere zu derselben Gesinnung und Stimmung zu bringen. Vielleicht wird man nicht überall mit extremen Worten, wo dieser Glaube herrscht diesen Glauben eingestehen. Wenn Sie aber die Litteratur studieren, könnten Sie sagen, dass das eine weit verbreitete Meinung ist.



Aber man muss sagen, diese Meinung ist zu gleicher Zeit etwas, was unsere Zeitgenosse sehr in die Seele spricht. Es kommt diese Meinung der Gesinnung unserer Zeit, wie sich diese Gesinnung seit Jahrhunderten herausgebildet hat, recht sehr entgegen. In welcher Weise haben wir das aufzufassen?

Seit einigen Jahrhunderten hat sich innerhalb der Menschheit die immer mehr zum Materialismus in ihrer Gesinnung gekommen ist, eine gewisse Abneigung herausgebildet gegen eine solche Auffassung <sup>des ge</sup> überhaupt wie sie uns gleich in den ersten Worten des Johannes Evangeliums entgegentritt. Denken Sie sich einmal, dass die ersten Worte des Johannes Evangeliums schon keine andere Erklärung zulassen, als die, dass in dem Jesus von Nazareth, in ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> Persönlichkeit eine Wesenheit höchster geistiger Art verkörpert war. Johannes oder der Schreiber des Johannes Evangeliums konnte nach seiner ganzen Art nicht anders, als indem er von Jesus zu sprechen beginnt, zu beginnen mit dem, was er das Wort oder den Logos nennt und er konnte nicht anders, als sagen: Dieser Logos war im Anfang. Das Wort war im Urbeginn und alles ist durch das Wort entstanden, oder durch den Logos. Nehmen wir das Wort in seinem vollen Gewichte, dann müssen wir sagen, der Schreiber des Johannes Evangeliums sieht sich gedrängt, den Urbeginn der Welt, das Höchste wozu der Menscheng Geist sich erheben kann, als Logos zu bezeichnen und zu sagen: Alle Dinge sind durch den Logos, dem Urgrund der Dinge gemacht. Und dann setzt er fort und sagt: Und dieser Logos ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Das heisst nichts anderes als: Ihr habt ihn gesehen, ihr werdet ihn nicht verstehen, wenn ihr ihn nehmet, wie einen Menschen, ihr werdet ihn nur verstehen, wenn ihr ihn so nehmet, dass in ihm dasselbe Prinzip gewohnt hat wie das, von dem alle Dinge die ihr seht Pflanzen Tiere, Menschen gemacht sind. Will man die Worte nicht auf den Kopf stellen, will man sie nicht in verkünstelter Weise interpretieren, so darf man nicht anders sagen, der Schreiber setzt voraus, dass ein Prinzip höchster Art Fleisch geworden, im Fleische sich verkörpert hat. Vergleichen wir die Anforderung, die an das Menschen Herz gestellt wird, mit dem, was heute schon mancher Theologe sagt. Oh, Sie können es heute in Theologischen Werken lesen und in Vorträgen hören, in verschiedener Ausdrucksweise können Sie hören: Wir appellieren nicht mehr an ein übersinnliches Prinzip; uns ist derjenige Jesus am liebsten, den die drei ersten Evangelisten schildern, denn das ist der schlichte Mann aus Nazareth, der den anderen Menschen gleich ist. Das ist in gewisser Beziehung das Ideal geworden für viele Theologen. Es ist eine Abneigung eingerissen gegen das, was herauswächst über das Durchschnittsmässige und die Menschen haben das Bestreben bekommen, alles möglichst gleich wie es in der physischen Welt ist, alles darzustellen. Es geniert die Menschen, das etwas so turmhoch hinausragen soll wie der Christus des Johannes Evangeliums. Und daher <sup>sprechen sie von</sup> ~~schon~~ der Apotheose des schlichten Mannes aus Nazareth, der ihnen deshalb recht ist weil sie sagen können: Wir haben auch Sokrates und andere grosse Männer. Er unterscheidet sich ja von diesen anderen, er ist ein Stück grösser; aber sie haben den Massstab an einer gewöhnlichen banalen Menschlichkeit, die da sprechen von diesem schlichten Manne aus Nazareth. Dieses Sprechen von dem schlichten Manne, das Sie in theologischen Werken, in den Schriften der Aufgeklärten Theologie finden können, das alles hängt zusammen mit dem seit Jahrhunderten herangebildeten materialistischen Sinn der Menschheit, mit dem Glauben, dass es nur ein physisch sinnliches geben könne oder wenigstens, dass nur dieses physisch Sinnliche eine Bedeutung habe. In jenen Zeiten der Menschheitsentwicklung, in denen der Blick noch hinaufgegangen ist zum Übersinnlichen, da konnte gewiss der Mensch sagen: (Aussen), in der äusseren Erscheinung, mag diese oder jene Persönlichkeit sich vergleichen lassen mit dem sogenannten schlichten Manne, aber in Bezug auf das, was als Geistiges, Unsichtbares in der Persönlichkeit war, da war dieser Jesus einzigartig. Als man aber verloren



*Hinblick*

hatte den ~~Über-~~ und Einblick in dieses Uebersinnlich - Unsichtbare, da verlor man auch den Massstab *für* Alles, was über den Menschen hinausragt. Mit dem Heraustraten des Materialismus in den letzten Jahrhunderten war im Wesentlichen auch die Grundlage zu einer solchen Auffassung gegeben. Denn meine lieben Theosophischen Freunde, darauf geben Sie sich nur keiner Täuschung hin, der Materialismus ist *zu* erst eingedrungen in das religiöse Leben. Viel weniger gefährlich für die geistige Entwicklung der Menschheit ist der Materialismus in Bezug auf die äusseren naturwissenschaftlichen Tatsachen, als in Bezug auf die Auffassung der religiösen Geheimnisse.

Wir werden zu sprechen haben - als Beispiel - über die wahre spirituelle Auffassung des Abendmahls, und wir werden im Laufe dieser Vorträge hören, dass durch diese spirituelle Auffassung des Abendmahls, der Verwandlung von (Brot in Wein) Brot und Wein in Leib und Blut, dieses Abendmahl wahrhaftig nicht an spirituellem Wert und tiefer Bedeutung verliert, Aber wir werden die spirituelle Auffassung kennen lernen. Diese Auffassung war auch die altchristliche. Es war die Bedeutung zu der Zeit, als der Mensch noch *mehr* spirituellen Sinn hatte, als es zum Beispiel in der zweiten Hälfte des Mittelalters der Fall war. In den älteren Zeiten des Mittelalters *ers* da wussten viele, viele die Worte: "Das ist mein Leib und Blut" so aufzufassen, wie wir es bei diesen Vorträgen kennen lernen werden; aber dieser auf das Geistige gerichtete Sinn ging verloren. Da gab es denn in der zweiten Hälfte des Mittelalters eine sehr merkwürdige Strömung, die tiefer als Sie es glauben mögen, eingedrungen ist in die menschlichen Gemüther. Die äussere Geschichte bietet von solcher Dingen nicht viel, denn sie erzählt nur die Aussenseite der Sache. Wie die Seelen sich nach und nach entwickelt haben und was sie erlebt haben, das können Sie von der heutigen Geschichte sehr wenig erfahren.

So um die Mitte des Mittelalters ging eine tiefe Geistesströmung durch die Gemüther Europas, denn es war von autoritativer Seite aus der ehemalige spirituelle Sinn der Abendmahlslehre in's Materialistische umgedeutet worden. Die Menschen konnten sich nicht mehr vorstellen etwas bei dem Gedanken "Leib und Blut". Sie konnten sich nur vorstellen, dass ein materieller Vorgang, eine materielle Umwandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut geschehe.

Das was früher geistig vorgestellt wurde, das fing man an, in groben materiellen Sinne sich vorzustellen; hier schleicht sich lange lange Zeit, bevor der Materialismus auf naturwissenschaftlicher Basis baut, dieser in die Menschenherzen ein, zuerst in das religiöse Leben.

Ein anders Beispiel, das nicht minder bedeutsam ist. Glauben Sie nicht, dass von einem der massgebenden *Erklärer* der 1. Schöpfungsgeschichte in den ersten Zeiten des Mittelalters die 6 Schöpfungstage so genommen sind, wie Tage von heute von 24 oder 12 Stunden. Keinem der massgebenden theologischen Lehrer wäre das in alten Zeiten auch nur eingefallen. Denn die haben verstanden, was da steht; sie haben noch gewusst, einen Sinn zu verbinden mit den Worten der biblischen Urkunden. Hat es denn einen Sinn gegenüber der Schöpfungsurkunde von 24 stündigen Schöpfungstagen zu sprechen in unserer heutigen Art? Was heisst denn ein Tag? Ein Tag heisst das was durch ein gewisses Verhältnis der Erde zur Sonne bewirkt wird. Von einem heutigen Tag können Sie nur reden, wenn die Verhältnisse zwischen Erde und Sonne und ihre Bewegung so vorgestellt werden, wie sie heute sind. Dass aber Sonne und Erde in einem solchen Verhältnis gestanden haben, wird in der Genesis vom 4. Tage erzählt, vom 4. Zeitraum. Tage in unserem Sinne *können* also erst am vierten Tage der



der Schöpfungsgeschichte anfangen. Vorher ist es sinnlos, sich vorzustellen, dass Tag und Nacht das bedeuten, was sie heute bedeuten. Das können Sie schon mit voller Sicherheit einssehen, dass es niemandem eingefallen sein kann von Tagen und Nächten zu sprechen, wenn man verstanden hat, dass erst am 4. Tage die Einrichtung getroffen ist, die überhaupt erst Tag und Nacht bewirkt. Es kam die Zeit in der die Menschen nichts wussten von der geistigen Bedeutung, nicht mehr wussten, dass in der geistigen Welt Tag und Nacht etwas anderes bedeuten und dass von Anfang an die geistige Bedeutung von Tag und Nacht gemeint ist. Die Zeit kam herauf in der man sich nur vorstellen konnte, dass die physische Welt wirklich ist, da konnte man nichts anderes finden. Und wenn da stand Tag und Nacht, so ist es für den Materialismus ein Tag wie er heute ist, weil er nur den kennt. Sie brauchen nur eine kleine Probe, wie ein alter Theologe wirklich diese Dinge gesagt hat. Er war auf dem Standpunkte, dass in den grossen geistigen Urkunden nichts unnützes steht und er sagte sich vor allen Dingen, es steht nichts unnützes an wichtigen Stellen. Wenn man versuchen wollte den Leuten den Anfang der Schöpfungsgeschichte zu erklären in alten Zeiten, sagte man so: Man nehme einmal im 2. Buch Moses den 21. Vers. Da liess Gott der Herr den Menschen in einen tiefen Schlaf fallen und er entschlief. Auf diese Stelle legten die alten Erklärer ganz besonderen Wert. Diejenigen von ihnen, die sich schon einwenig befasst haben mit der Entwicklung der geistigen Kräfte, die werden wissen, dass es verschiedene Arten von Bewusstseinszuständen gibt und dass das, was wir beim heutigen Durchschnittsmenschen Schlaf nennen nur vorübergehend ein anderer Bewusstseinszustand ist, dass das sich aber unwandelbar wird - wie heute schon bei Eingeweihten - in einen bewussten Zustand, wo der leibbefreite Mensch hineinsieht in die geistigen Welten. Der Herr, sagte man dazumal, liess Adam in Schlaf fallen. Da konnte Adam wahrnehmen, was er nicht physisch wahrnehmen konnte, und jetzt wird erzählt, das, was Adam im Schlaf wahrnimmt, das ist also ein Schlaf, der gemeint ist als hellseherischer Schlaf. Und was erzählt wird das ist nichts, was man erfahren kann mit physischen Sinnen, sondern was man nur in einem höheren Bewusstseinszustand erfährt. Darum fällt Adam in Schlaf. Und ferner sagte man: Es würde auch nicht erwähnt sein in einer religiösen Urkunde: Adam verfiel in Schlaf, wenn er auch früher in solchen Schlaf verfallen wäre. Auf alle diese Dinge werden wir hingewiesen, <sup>weil</sup> dass das im Grunde genommen der erste solche Schlaf ist und dass Adam früher in einem noch <sup>solchen</sup> höheren Bewusstseinszustand war <sup>wo er ständig</sup> und noch höhere Geheimnisse wahrnehmen konnte, bevor diese Stelle steht. Das sagte man damals den Leuten. Wenn wir das heute noch nicht ganz erkennen, so werden wir zu solchem Verständnis der Dinge schon kommen. Heute handelt es sich darum zu zeigen, dass es einmal gegeben hat eine ganz spirituelle Erklärung der biblischen Urkunde und dass der materialistische Sinn der heraufgekommen ist erst das hineingelegt hat, was heute in der Bibel von sogenannten aufgeklärten Leuten bekämpft wird. Die Leute kämpfen gegen das, was sie erst selbst aus der Bibel gemacht haben. So sehen wir, wie in der Tat der materialistische Sinn heraufgezogen ist und wie dadurch das wahre Verständnis, das echte wirkliche Verständnis dieser religiösen Urkunden einfach verloren gegangen ist. Dazu ist aber die Theosophie da, dem Menschen zu zeigen, welche Geheimnisse hinter dem physischen Dasein liegen; da wird er schon erkennen, wie in den religiösen Urkunden diese Geheimnisse gezeichnet und geschildert werden. Der äussere der triviale Materialismus, der heute auftritt und den die Leute für gefährlich halten, der ist die letzte Phase desjenigen, der zu erst so aufgetreten, wie ich eben geschildert habe.



Zuerst haben die Leute die Bibel materialistisch interpretiert. Hätte niemals eine Theorie die Bibel materialistisch erklärt, dann hätte auch niemals Haeckel die Naturwissenschaft materialistisch interpretiert. Das, was im 13. und 14. Jahrhundert der Grund gelegt wurde im religiösen Materialismus, das geht im 19. Jahrhundert als Frucht auf im naturwissenschaftlichen Materialismus. Das sind die Dinge, die dazu geführt haben, dass das spirituellste Evangelium, demgegenüber es unmöglich ist zum Verständnis zu kommen, wenn man nicht zu den Geistes-Gründen zurückgeht, dass dieses Evangelium nicht verstanden wurde. Beim Johannes Evangelium heisst es unterschätzen nichts anderes, als es nicht verstehen. Und weil alle die, die das Johannes Evangelium nicht verstanden haben, angekränkt sind von der materialistischen Gesinnung so erschien es ihnen nicht als dasjenige, als was es sich uns zu zeigen wird, als eine ebenso ernst gemeinte Darstellung wie die anderen Evangelien. Nur selbstverständlich in einer ganz bestimmten Weise wird es abweichen; ja ein einfacher Vergleich kann diese Abweichung erklären. Denken Sie sich einen Berg. Auf einer gewissen Höhe stehen drei Menschen, die zeichnen die Ebenen; ein jeder wird je nach der Stelle, wo er ist, verschieden zeichnen. Aber jeder schildert doch die Wahrheit. Der nun auf dem Gipfel steht wird wieder anders schildern. So ist das Verhältnis der drei Synoptiker Matthäus, Markus Lukas zu Johannes der von einem höheren Gesichtspunkt die Sache schildert. Und was haben sogenannte gelehrte Erklärer nicht alles herbeigetragen, um dieses Evangelium begreiflich zu machen. Manchmal muss man sich wundern, was alles von sogenannten exakten Forschern gesagt zu werden vermag, was so leicht zu durchschauen wäre, wenn nicht unsere Zeit die des denkbar grössten Autoritäts glaubens wäre. In unserer Zeit ist der Autoritätsglaube der Glaube an die Unfehlbarkeit der einzelnen Wissenschaften auf dem denkbar höchsten Punkte angelangt.

So z.B. ist es wiederum der Eingang des Johannes-Evangeliums, von dem wir sagen müssen, dass er Schwierigkeiten gemacht hat den materialistisch gefärbten Theologen. Die Lehre vom Wort und dem Fleisch gewordenen Worte (Logos) das hat den Leuten grosse Schwierigkeiten gemacht. Sie sagten sich; *wir* möchten gern, das alles einfach und naiv ist. Da kommt nun dieses Evangelium und spricht von so hohen Dingen, wie der Logos, dem Leben, dem Lichte. Der moderne Philologe ist gewöhnt die zu der Frage seine Zuflucht zu nehmen: Woher hat er es denn? Die neuen Philologen machen es nicht anders. Lesen Sie einmal philologische Werke über den Faust. Ueberall finden Sie mit Spürsinn nachgewiesen, woher dieses oder jenes Motiv stammt. Da werden durch Jahrhunderte alle Bücher aufgestöbert, in denen man irgendwo das Wort vom Wurm finden kann u.s.w. Uns so fragen Sie, woher hat Johannes diesen Begriff des Logos? Man sagte die anderen Evangelisten, die einfache Erzähler sind, die haben so etwas nicht gesagt. Nun sagte man sich: Ja der Schreiber des Johannes Evangelium

war ein griechisch gebildeter Mensch; der hat sich beeinflussen lassen von der griechischen Philosophie. Da weist man darauf hin, dass diese alexandrinische Philosophie, die in ihrem Vertreter in Philo von Alexandria hatte, auch vom Logos spricht. Philo der Zeitgenosse des Jesus, spricht auch vom Logos. Nun dachte man sich, in griechischen Kreisen hat man wohl vom Logos gesprochen und da hat Johannes dieses Wort aufgenommen und hineingeheimnist in das Evangelium. So nahm man das wiederum für einen Beweis, dass Johannes nicht auf derselben Tradition fusste, wie die Schreiber der anderen Evangelien. Er hat nicht das, was sich in der Tradition bewahrte, sondern er hat sich beeinflussen lassen von der griechischen Bildung; er hat alles im Sinne der griechischen Bildung umgeprägt, und gerade die Eingänge



*im Anbeginn war das Wort u. das Wort war bei Gott*

Eingangsworte des Johannes Evangeliums <sup>begriff</sup> beweisen, dass der philo-  
nische Logos in Johannes eingedrungen ist und eine <sup>siehe</sup> Lehre gebildet hat.  
Solchen Leuten, die gelehrte Bücher schreiben über den tiefgehenden  
Einfluss des Logos des Philo auf den Schreiber des Johannes Evangelium  
möchte man nur einmal den Anfang des Lucas Evangelium vorlesen. Der  
heisst so: Sintemal sich viele unterwunden haben, Rede zu führen  
von Ereignissen, so unter uns geschehen sind, wie und das überliefert  
haben diejenigen, die von Anfang an selbst Augenzeugen und Diener des  
Logos gewesen sind. Deshalb habe ich's für gut befunden nachdem  
ich das alles, wie es von Anfang an war erforscht, mit Fleiss zu  
erzählen, mein guter Theophilus. Hier steht im Anfang, dass das, was  
zu erzählen. Ueberlieferung derjenigen war, die Augenzeugen und  
Diener des Logos oder des Wortes waren. Es ist sonderbar, dass  
irgendjemand mit grosser Gelohnsamkeit zu zeigen imstande ist, dass  
Johannes das aus urgriechischer Bildung haben muss und ganz zu über-  
sehen, dass Lukas von ganz demselben Logos spricht. Solche Dinge soll-  
ten denn doch, meine lieben theosophischen Freunde, auch die auto-  
ritätsgläubigsten Leute bedenklich machen und sie einwenig zum Nach-  
denken bewegen darüber, dass es eigentlich nicht die wirklichen ex-  
acten Gründe sind, die zu solchen Resultaten führen, die gang und  
gäbe sind; sondern dass es Vorurteile sind, die aus der Gesinnung,  
aus der Stimmung fliessen. Es ist die materialistische Brille, die  
diese Anschauung über das Johannes Evangelium heraufgebracht hat, die  
se Anschauung, dass es in der charakterisierten Weise neben die an-  
deren Evangelien hinstellen sei. Dasjenige aber, was wir leicht ver-  
deneinsehen können daraus dass auch im Lukas Evangelium die Rede  
davon ist dass die die etwas erzählen von diesen Dingen, Augenzeugen  
und Diener des Wortes oder Logos sind, was leichter <sup>daraus</sup> zu entnehmen sein  
wird, das ist, dass wenn vom Logos in diesen ältesten Zeiten gespro-  
chen wurde, <sup>man</sup> von etwas, <sup>sprach</sup> was den Leuten vertraut war, was den Leuten  
nahe ging und was sie kannten. Und das ist es, was wir uns jetzt  
einmal vor die Seele führen müssen, damit wir tiefer einklingen können  
in die ersten paradigmatischen Sätze, denn der Anfang ist wichtig.

Wovon spricht derjenige, der damals das Wort Logos oder das  
Wort gebraucht hat? Nicht durch theoretische Erklärungen allein,  
nicht durch abstrakte Auseinandersetzungen, meine lieben theoso-  
phischen Freunde, kommen Sie zu dieser Vorstellung des Logos sondern  
Sie müssen sich in das ganze Gemüth, in das ganze Empfindungsleben der  
Menschen hineinversetzen, die vom Logos gesprochen haben. Auch diese  
Menschen haben die Blicke hinaus gewendet in die umliegende Welt. Sie  
haben die Dinge um sich herum gesehen. Aber es genügt nicht, dass der  
Mensch bloß das sieht, was um ihn ist; sondern es kommt darauf an,  
wie sich an dieses oder jenes die Empfindungen seines Herzens oder  
seines Gemüthes knüpfen, wie er dieses oder jenes für höher oder nie-  
driger hält, je nachdem, was er in ihm sieht. Sie richten den Blick  
auf die Umwelt und unterscheiden Mineralien, Pflanzen, Thiere.  
Sie nennen den Menschen das vollkommenste Geschöpf! Innerhalb der Na-  
turreiche unterscheidet man wiederum höher und niedriger stehende  
Wesen. Zu verschiedenen Zeiten empfanden dieses die Menschen in ver-  
schiedener Weise. Diejenigen die im Sinne des Evangeliums von Lukas  
sprachen, empfanden in der Reihe der Schöpfungswerke vor allem ei-  
nes, was bedeutsam ist: Sie sahen auf die niederen Tiere und liessen  
den Blick schweifen bis hinauf zu dem Menschen. Sie sagten eines ist  
es, was uns am tiefsten den Vorzug der höheren Wesen vor den niedern  
Wesen darstellt, das ist die Fähigkeit, das was im innern lebt, nah  
nach aussen durch das Wort tönen zu lassen, den Gedanken der Umwelt

nach aussen durch das Wort tönen zu lassen



durch Worte mitzuteilen. Es würde ein solcher Bekenner der Logos - Lehre gesagt haben: Sieh Dir das nieder tierische Wesen an, es ist stumm und artet nicht aus Schmerz und Lust. Und wir können weiter hinaufgehn. Nehmen Sie nieder Tiere, Insekten, die geben Töne von sich, zirpen. Es sind das äussere Organe, die durch Reiben Töne hervorbringen. Je höher wir hinaufgehn, desto mehr entwickelt sich die Fähigkeit, dass das Innere sich manifestiert im Tone, und das, was die Seele erlebt, im Ton mitgeteilt wird. Das empfand man als Vervollkommnungselement und deshalb sagte man: Es steht der Mensch über andern Wesen so hoch, weil er nicht nur im Stande ist, mit Worten das zu bezeichnen, was sein egoistischer Schmerz und seine Lust ist (wie es z. B. die höheren Thiere auch können) sondern weil er im Stande ist, anderes, das, was nicht mehr persönlich, was geistig unpersönlich ist, in Worten mitzuteilen und in Gedanken auszudrücken. Und man sagte unter diesem Bekenner der Logos - Lehre Es gab eine Zeit, bevor der Mensch in seiner heutigen Gestalt da war, bevor er das innerste Erlebnis in Worten nach aussen ertönen lassen konnte. Es hat lange gebraucht bis die Erde sich bis zur heutigen Gestalt hindurchentwickelte. Wir werden sehen wie die Erde geworden wie sie sich entwickelt hat. Wenn wir aber die früheren Zustände der Erde prüfen, dann finden wir den Menschen in seiner heutigen Gestalt noch nicht. Wir finden in diesen früheren Zuständen keine Wesen, die von Innen her austönen können und aussprechen können, was sie erleben. Mit stummen Wesen beginnt unsere Welt und nach und nach zeigen sich diese Wesen und erscheinen auf unserem Wohnplatze, die die innersten Erlebnisse nach aussen tönen können, die des Wortes mächtig sind. Aber das, was beim Menschen am spätesten erscheint, sagten sich die Bekenner der Logos - Lehre, das war in der Welt selbst am frühesten da. Wir denken uns, der Mensch war in seiner heutigen Gestalt noch nicht da; aber in unvollkommener Gestalt war er da. Nach und nach hat er bis zum Logos oder gottbegabten Wesen entwickelt. Dass er das konnte rührt davon her, dass das, was zuletzt erscheint, das schöpferische Prinzip, von Anfang an war. Das was sich aus der Seele losringt das war das göttliche schöpferische Princip im Anfange, das Wort, das aus der Seele tönt, der Logos war da im Anfange und hat die Entwicklung so gelenkt, dass zuletzt ein Wesen entstand, in dem er auch erscheinen konnte. Dasjenige, was zuletzt in der Zeit und im Raum erscheint, war im Geiste zuerst da.

Wenn Sie einen Vergleich nehmen wollen, so können Sie etwa sagen: hier habe ich diese Blumen vor mir, diese Blumenkrone, diese Blumen glocke, was war sie vor einiger Zeit? Ein kleines Samenkorn, darin waren, der Möglichkeit nach, diese weissen Blumenglocken. ~~Haben~~ sie nicht im Samenkorn gewachsen, so hätten sie nicht entstehen können. Woher kam das Samenkorn? Es kommt wiederum von solchen Blumenglocken. Dem Samenkorn gehen die Blumen voran und so wie die Blüthe der Frucht vorangeht, so hat sich das Samenkorn entwickelt aus einer gleichen Pflanze. Im Menschenleben war es so, dass dem Menschen die Blüthe ~~unverheissens~~ <sup>seiner Daseins</sup> das Wort brachte. Und gehen wir zurück so sehen wir, wie wir hier bei den Blüthenglocken Samen finden, so finden wir in früheren Erdenzuständen eben noch stummen Menschen, der nicht das Wortes fähig ist. Aber wie der ~~Samen~~ <sup>Samen</sup> von der Blüthe ~~her kommt~~ <sup>her kommt</sup>, so kommt der stumme Menschen ~~samen~~ <sup>samen</sup> von dem ~~sprechen~~ <sup>sprechen</sup> von dem Wortbegabten ~~Erzeugnisse~~ <sup>Erzeugnisse</sup> ~~der gütlichen Schöpfer~~ <sup>der gütlichen Schöpfer</sup> ~~wort den stummen Menschen~~ <sup>wort den stummen Menschen</sup> erzeugt und weil sozusagen, dieses

4 Gotte, der von Urbeginn her auf der höhern Stufe ist. Und so wie das Heiligthum den Samen erzeugt, so hat das göttliche Schöpfersamt



göttliche Schöpferwort hineinschlüpft in den stummen Menschensamen, wie diese Pflanze hineinschlüpfen wird in ihren Samen, so ging im Menschenworte das auf, was aus der menschlichen Seele tönte, als er auf der entsprechenden Entwicklung war: das ursprüngliche göttliche Schöpferwort. Verfolgen wir zurück den Menschen bis zum Anbeginn seines Daseins, dann treffen wir ein unvollkommenes Wesen und die Entwicklung hat den Sinn, dass zuletzt als Blüthe das Wort oder der Logos, der das Innere der Seele ~~enthält~~, erscheint. Es erscheint der stumme Mensch wie der Same des Logosbegabten Menschen und dieser Same geht hervor aus dem Logosbegabten Gotte! Es entwickelt sich der Mensch aus der Stummheit aus dem Nicht-Logos, aber zuletzt ist im Urbeginn der Logos oder das Wort.

So dringt der, der die Logos-Lehre im alten Sinne erkennt, vor zu dem göttlichen Schöpfungsworte, das zu gleicher Zeit der Grund des Daseins ist und auf das der Schreiber des Johannes Evangeliums im Beginne des Evangeliums hinweist: Im urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Heute will er sagen: wo ist das Wort, und das Wort ist beim Menschen und ein menschliches ist das Wort. Und so knüpft der Schreiber des Johannes Evangeliums den Menschen an Gott an, und wir sehen in der Tat eine für jedes Menschenherz leicht begreifliche Lehre ertönen im Beginn des Evangeliums.

Ich wollte Ihnen meine lieben theosophischen Freunde heute in diesem einleitenden Vortrage mit allgemeinsten Worten einmal mehr vom Empfindungs und Gefühlsleben Standpunkte aus eben das schildern, was etwa der empfundene hat, der ursprünglich dieses Wort - Logos - empfunden hat. Und wenn wir uns in die Stimmung versetzt haben in der man war, als solche Worte zuerst gehört wurden, werden wir die Möglichkeit haben, in den tiefen Sinn des Joh. Ev. hineinzu dringen. So wollen wir uns mit den grossen geistigen Inhalten, die den ersten Capiteln zu Grunde liegen, beschäftigen und wir werden sehen, wie dasjenige, was die Theosophie nennen, wahrhaftig wiedergegeben ist in diesem Evangelium und wie uns die Theosophie in die Lage versetzt, dieses Evangelium um so tiefer, um so gründlicher zu verstehen.



göttliche Schöpferwort hineinschlüpft in den stummen Menschensamen, wie diese Pflanze hineinschlüpfen wird in ihren Samen, so ging im Menschenworte das auf, was aus der menschlichen Seele tönte, als er auf der entsprechenden Entwicklung war: das ursprüngliche göttliche Schöpferwort. Verfolgen wir zurück den Menschen bis zum Anbeginn seines Daseins, dann treffen wir ein unvollkommenes Wesen und die Entwicklung hat den Sinn, dass zuletzt als Blüte das Wort oder der Logos, der das Innere der Seele ~~enthält~~ <sup>enthält</sup>, erscheint. Es erscheint der stumme Mensch wie der Same des Logosbegabten Menschen und dieser Same geht hervor aus dem Logosbegabten Gotte! Es entwickelt sich der Mensch aus der Stummheit aus dem Nicht-Logos, aber zuletzt ist im Urbeginn der Logos oder das Wort.

So dringt der, der die Logos-Lehre im alten Sinne erkennt, vor zu dem göttlichen Schöpfungsworte, das zu gleicher Zeit der Grund des Daseins ist und auf das der Schreiber des Johannes Evangeliums im Beginne des Evangeliums hinweist: Im Urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Heute will er sagen, wo ist das Wort, und das Wort ist beim Menschen und ein menschliches ist das Wort. Und so knüpft der Schreiber des Johannes Evangeliums den Menschen an Gott an, und wir sehen in der Tat eine für jedes Menschenherz leicht begreifliche Lehre ertönen im Beginn des Evangeliums.

Ich wollte Ihnen meine lieben Theosophischen Freunde heute in diesem einleitenden Vortrage mit allgemeinsten Worten einmal mehr vom Empfindungs und Gefühlsleben) Standpunkte aus eben das schildern, was etwa der empfundene hat, der ursprünglich dieses Wort - Logos - empfunden hat. Und wenn wir uns in die Stimmung versetzt haben in der man war, als solche Worte zuerst gehört wurden, werden wir die Möglichkeit haben, in den tiefen Sinn des Joh. Ev. hineinzu dringen. So wollen wir uns mit den grossen geistigen Inhalten, die den ersten Capiteln zu Grunde liegen, beschäftigen und wir werden sehen, wie dasjenige, was wir Theosophie nennen, wahrhaftig wiedergegeben ist in diesem Evangelium und wie uns die Theosophie in die Lage versetzt, dieses Evangelium um so tiefer, um so gründlicher zu verstehen.



göttliche Schöpferwort hineinschlüpft in den stummen Menschensamen, wie diese Pflanze hineinschlüpfen wird in ihren Samen, so ging im Menschenworte das auf, was aus der menschlichen Seele tönte, als er auf der entsprechenden Entwicklung war: das ursprüngliche göttliche Schöpferwort. Verfolgen wir zurück den Menschen bis zum Anbeginn seines Daseins, dann treffen wir ein unvollkommenes Wesen und die Entwicklung hat den Sinn, dass zuletzt als Blüthe das Wort oder der Logos, der das Innere der Seele ~~enthält~~, erscheint. Es erscheint der stummen Mensch wie der Same des Logosbegabten Menschen und dieser Same geht hervor aus dem Logosbegabten Gotte! Es entwickelt sich der Mensch aus der Stummheit aus dem Nicht-Logos, aber zuletzt ist im Urbeginn der Logos oder das Wort.

So dringt der, der die Logos-Lehre im alten Sinne erkennt,



wie diese Pfl.  
Menschenworte  
auf der entsp  
Schöpferwort  
seines Dasein  
Entwicklung h  
Logos, der d  
stummen Mensch  
Same geht her  
Menschhaus der  
Urbeginn der

Das also  
am Anfang  
wird  
Logos, der  
Same  
am Anfang  
das Wort  
das Wort

So  
vor zu dem göt  
grund des Dase  
liums im Begin  
und das Wort v  
wo ist das Wor  
ist das Wort  
den Menschen  
Menschenherz  
liums

Ich wo  
in diesem einl  
mehr vom Empfi  
dern, was etw